



Das Kind in der Mitte

Kinder- und Familiengeschichten

Bibelfliesen-Bilder

Band 5

Herausgeber:

© 2006 by

Ev.-luth. Kirchenkreis Norden, Am Markt 63

26506 Norden



Norder Bibelfliesenteam: Kurt Perrey, P.i.R.

Kindernothilfe:

Dr. Jürgen Thiesbonenkamp, Vorsitzender des Vorstands

Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg

Telefon: 0203/7789-0, Fax: 0203/7789-118, www.knh.de

Gestaltung: Carola Dams, Fotos: Heiko Wilts

Die Bildauswahl erfolgte aus: „Mit Bilderfliesen durch die Bibel“, Katalog zur Ausstellung beim Kirchentag 2005 in Hannover.

Wir danken für fachkundige Beratung Herrn Jan Pluis, Ndl., und den Autorinnen und Autoren der Kindernothilfe für ihre Texte und die Auswahl der Bilder.

Verlag, Druck und Vertrieb: Risius-Weener

ISBN 978-3-88761-100-2

Diese Ausgabe ist die fünfte Folge in der Themenreihe „Bibelfliesen-Bilder“, siehe letzte Seite. Die Serie wird fortgesetzt.

Zum Geleit

Bibelfliesen sind angewandte Kunst. Sie holen durch die Bilder biblische Geschichten in Wohnstuben und Küchen.

Das Norder Bibelfliesenteam hat dieses religiöse Erbe wiederentdeckt und bekannt gemacht. Eine erstaunlich große Anzahl Fliesen greift biblische Geschichten auf, bei denen Kinder im Mittelpunkt stehen. Zurecht erinnert dadurch die Volkskunst daran, dass die Gute Nachricht nicht nur uns Erwachsenen gilt, sondern auch den Kindern. Das ist die Brücke zur Kindernothilfe, in deren Mitte Kinder stehen, die unter den vielfältigen Formen von Armut, Gewalt und Verelendung leiden. Dagegen etwas zu tun, ist Auftrag und Aufgabe der Kindernothilfe. Eine Auswahl von Fliesen sind in diesem Heft zusammengestellt. Die Texte verfassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindernothilfe.

Lassen Sie sich anregen, eine Brücke zu finden von der Botschaft der Bilder zu der Zukunft der Kinder auf dieser Welt!

Christina Rau

Stiftungsrätin der Kindernothilfe

„Und das Weib sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß.“ 1. Mose 3, 6

Mit einem Mal ist alles anders. Für Adam und Eva sind zwei identische Verhaltensweisen nun nicht mehr dasselbe. Nach dem Genuss der Früchte begannen sie über ihr Verhalten zu urteilen und zogen daraus Konsequenzen. Sie schämten sich beispielsweise für ihre Nacktheit, die vorher eine Selbstverständlichkeit war.

Uns geht es auch nicht anders. Alle unsere Lebensbereiche unterliegen ständig Bewertungen durch uns oder andere. Und Bewertungen führen zu Konsequenzen, es ist erforderlich, Verantwortung zu übernehmen. Wir sind nicht mehr Verantwortungslos.

Die verlogenen Versprechungen der Schlange sind uns zum Fluch geworden, denn wir sind nicht wirklich klüger geworden. Die sich permanent verändernden Maßstäbe machen uns ratlos. Und unsere Erfahrung lehrt uns auch, dass nicht alle guten Ansätze in die Zukunft hinein gute Früchte tragen.

Tröstlich und ermutigend ist Gottes Beistand. Er lässt uns die Verantwortung für unser Handeln tragen, seien sie gut oder schlecht. Aber er hilft uns auch.

Andreas Fischer



O 7
 „Mit Bilderfliesen...“ S. 72, o. re.

Harlingen, um 1650

Und zum Manne sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen -, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang.

1. Mose 3, 17

Wir sehen Adam, den Ackermann, das Feld bestellen und wir sehen Eva, die dem Treiben ihrer Söhne zuschaut. Kain und Abel messen ihre Kräfte, der eine greift in die Haare des anderen, dieser holt weit zum Schlag aus.

Wie schön das Leben im Paradies war! Doch der Mensch hielt sich nicht an das Gebot Gottes und wurde aus dem Garten Eden verwiesen. So kam es zu Neid und Missgunst in der ersten Familie und vom ersten Streit im Kindesalter zum Brudermord. Die Familie ist Quelle des Lebens, orientiert sie sich an den Geboten, wird Friede gesät. In dieser Gemeinschaft kann die Kraft des Glaubens erfahren werden und Orientierung geben ein Leben lang.

Denen zu helfen, die diese Erfahrung nicht teilen, ist wahre Nächstenliebe.

Christian Caspar



O 10 (1)
 „Mit Bilderfliesen...“ S. 73, o. li.

Utrecht, um 1860

Und Adam erkannte sein Weib Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mit Hilfe des HERRN. Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann.

1. Mose 4, 1-2

Durch die Familie geht ein Riss! Kain beobachtet aus der Distanz und im Schutz der Mutter seinen Bruder Abel. Der Vater, nachdenklich, gleichgültig oder erschöpft, wendet sich vom Geschehen ab. Oft sind es Ungerechtigkeiten und Vernachlässigung von Kommunikation, die Ehe und Familie von innen gefährden.

Aber auch von außen ist die Familie bedroht. Die Aids-Epidemie in Afrika überfordert und zerstört deren sehr wichtige soziale Stützfunktion; die Gesetzgebung in unseren Breiten berücksichtigt zu wenig die wirtschaftliche Benachteiligung von Familien.

Noch nie sind so viele Ehen und Familien zerrissen wie in unserer Zeit, noch nie mussten so viele Kinder unter fehlender Geborgenheit leiden. Und doch sehnen sich so viele Menschen wie nie zuvor gerade nach dieser intimsten Form des Zusammenlebens.

Gott hat Familie gestiftet, damit Mann und Frau miteinander Gemeinschaft haben und Kinder die Zuwendung und den Schutz ihrer Eltern erfahren. Sie steht auch als Modell für die noch tiefere Beziehung zwischen Gott und den Menschen und vermittelt eine Vorahnung auf das, was erst nach dem Tod Wirklichkeit werden wird: das Einssein mit dem allmächtigen Gott.

Dr. Karl Pfahler



O 10 (2)

Amsterdam, Ende 18. Jahrhundert

„Mit Bilderfliesen...“ S. 73, o. re.

„Fürchte dich nicht; denn Gott hat gehört die Stimme des Knaben, der dort liegt. Und Gott tat ihr die Augen auf, dass sie einen Wasserbrunnen sah.“
1. Mose 21, 15-19a

Hagar und Ismael werden von Abraham einfach in die Wüste gejagt. Keinesfalls soll Isaak später das Erbe mit Ismael teilen müssen. So sind die beiden Brüder durch die verhängnisvolle Entscheidung der Eltern jetzt Rivalen. Aber Gott hört das Schreien des verdurstenden Kindes und das Weinen einer Mutter, die das Sterben ihres Kindes mit ansehen muss. Und aus der verborgenen Dimension sehen wir den Boten Gottes hervor treten: Fürchte dich nicht! Gott hat dieses Kind nicht vergessen. Auch für Ismael und seine Nachkommen gilt der Schutz des Allmächtigen.

Der Bruderkrieg zwischen Ismael und Isaak ist im 20. Jahrhundert, vor allem aber seit der Gründung des Staates Israel, wieder aufgelebt – politisch, religiös und militärisch. Die alttestamentliche Geschichte scheint auf einmal wieder brandaktuell. Aber Gott hört das Weinen und Klagen! Und er steht auf der Seite der Kinder! Ist das nicht endlich eine Hoffnung für den umkämpften Nahen Osten? Für alle Kinder und ihre Mütter, in Israel ebenso wie in den Palästinenserlagern? Möge Gott uns auch heute die Augen auftun für seine Möglichkeiten in einer verfahrenen politischen Lage! Damit aus Rivalen wieder Brüder werden.

Gerd Heidchen



O 39
 „Mit Bilderfliesen...“ S. 76, u. li.

Harlingen, um 1780

Und er ging vor ihnen her und neigte sich siebenmal auf die Erde, bis er zu seinem Bruder kam. Esau aber lief ihm entgegen und herzte ihn und fiel ihm um den Hals und küsste ihn, und sie weinten.
1. Mose 33, 3-4

Zwei Männer liegen sich weinend in den Armen. Nach langen Jahren der Entzweiung finden sie wieder zueinander. Die Jahre im Exil hatten Jakob nicht vergessen lassen, dass er seinen Bruder Esau mit List um die Erstgeburt und den Segen des Vaters gebracht hatte. Bei Esau saß der Groll und Hass so tief, dass er Jakob töten wollte.

Die Geschichte der beiden Brüder zeigt, dass es Hoffnung auf Versöhnung gibt, auch wenn die Fronten noch so verhärtet sind. Jakob tut den ersten Schritt, der ihm nicht leicht fällt. Auf dem Wege hat er Begegnungen mit Gott. Aus einem Jakob wird ein Israel. Aus dem Kampf mit einem Engel geht er hinkend hervor, doch er hat, wie er sagt, Gott von Angesicht gesehen und seine Seele ist genesen. Auch Esau hat seinen Hass überwunden. Beide gehen aufeinander zu – der Betrüger und der Betrogene. Beide sind bereit, die Vergangenheit hinter sich zu lassen, zu vergeben und sich zu versöhnen. Da ist Herzlichkeit, da sind Tränen der Erleichterung, da ist Befreiung.

Annelie Stephan



O 59
 „Mit Bilderfliesen...“ S. 79, u. li.

Harlingen neu

Als nun Josef zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm seinen Rock aus, den bunten Rock, den er anhatte, und nahmen ihn und warfen ihn in die Grube; aber die Grube war leer und kein Wasser darin. ... Als aber die midianitischen Kaufleute vorüberkamen, zogen sie ihn heraus aus der Grube und verkauften ihn um zwanzig Silberstücke den Ismaelitern; die brachten ihn nach Ägypten.

1. Mose 37, 23 und 28

Seine Brüder waren es, die ihn in die Grube warfen – hinab in die Dunkelheit, die Enge, in Kälte und Lieblosigkeit. Und sie ziehen ihn nur heraus, um ihn aus ihrer Mitte, aus der Familie, aus der Liebe des Vaters zu entfernen. Verraten und verkauft! Wie vielen Kindern in unserer Welt ergeht es ähnlich – in der Enge äußerster Armut, in der Kälte der Gleichgültigkeit, im Dunkel der Chancenlosigkeit leben sie auf den Straßen von Delhi, Nairobi und Lima, in den Bergwerken von Bolivien, in den Slums Südafrikas. Doch auch sie sind, wie Joseph, Gottes geliebte Kinder. Jesus selbst mahnt uns: „Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ Ihnen sollen wir wahre Geschwister sein in Liebe und Zuwendung, damit sie einmal sagen können: „Ich harrete des HERRN; und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien und zog mich aus der grausamen Grube und aus dem Schlamm und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich sicher treten kann“ (Psalm 40, 3).

Dr. Ingrid Hruby



O 63
 „Mit Bilderfliesen...“ S. 79, u. re.

Rotterdam, Mitte 18. Jh.

Ein grausamer Befehl des Pharao: Alle neugeborenen Söhne der Hebräer müssen sterben. Als Moses zur Welt kommt, scheint seine Zukunft besiegelt. Doch seine Mutter zeigt Zivilcourage und verhindert die Vollstreckung des Befehls. Ein schwerer, ungewisser Abschied. Die Verzweiflungstat einer mutigen Mutter. Doch durch sie bekommt ihr Kind die Chance zum Überleben. Auch heute geben Mütter ihre Kinder weg – in der Hoffnung, dass sie fernab von Armut und Elend ein besseres Leben finden.

Der Künstler zeigt die überraschende Wendung der Geschichte: Die Pharaonentochter findet das Baby im Schilf. Und so wird aus dem Kind ohne Zukunft der Befreier, der sein Volk aus der Knechtschaft in das Verheißene Land führt.

Das Motiv, dass Gott in den Schwachen mächtig ist, zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel. Auch Jesus, der Sohn Gottes, war ein Kind am Rande der Gesellschaft. Seine Mutter war ledig, er wurde in einem Stall geboren, musste mit seiner Familie nach Ägypten flüchten und wuchs als Fremder in Ägypten auf.

Jeder Mensch hat das Recht, die Stärken zu entfalten, die Gott ihm gegeben hat. Mutige Menschen mit Gottvertrauen sind gefragt: Männer und Frauen, Alte und Junge, die etwas wagen und gemeinsam mit den Ausgestoßenen und Abgeschriebenen eine lebenswerte Zukunft schaffen.

Dietmar Roller



O 82

Utrecht, 1. Viertel 18. Jh.

„Mit Bilderfliesen...“ S. 81, u. li.

„Und die Tochter des Pharao ging hinab und wollte baden im Nil, und ihre Gespielinnen gingen am Ufer hin und her. Und als sie das Kästlein im Schilf sah, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen. Und als sie es auftrat, sah sie das Kind, und siehe, das Knäblein weinte. Da jammerte es sie, und sie sprach: Es ist eins von den hebräischen Kindlein.“ 2. Mose 2, 5-6

Aus Mitleid ein Ausländerkind aufnehmen? Die Tochter des Pharao tut es ohne lange zu überlegen. Sie offenbart dadurch zutiefst menschliche und letztlich urchristliche Züge. Heute, in unserer kälter werdenden und zunehmend fremdenfeindlichen Gesellschaft ist ihr Beispiel aktueller denn je. Gerade jetzt entdecken viele die Armut Not leidender Kinder. Sie kümmern sich um benachteiligte Mädchen und Jungen aus Überzeugung, Einsicht, aber auch aus Mitleid. Sie nutzen ihre Möglichkeiten für andere durch eine konkrete Hilfe für den fernen, kleinen Nächsten. Durch ehrenamtlichen Einsatz, politisches Engagement oder die gezielte Unterstützung von Patenkindern in den ärmsten Ländern unserer Welt. So gibt ein jeder auf seine Weise seinem Mose im Weidenkörbchen die Chance auf eine bessere Zukunft.

Oliver Krems



O 83
 „Mit Bilderfliesen...“ S. 81, u. re.

Harlingen neu

Was für eine starke Geschichte! Da versucht einer, vor Gott zu fliehen, gerät auf hoher See in einen wütenden Sturm und wird von der Schiffsbesatzung über Bord geworfen, weil die in ihrer Todesangst erkennt, dass er die Ursache für Gottes Zorn ist. Und als er dann im Meer versinkt, schickt Gott einen Riesenfisch, der ihn kurzerhand verschluckt. Drei Tage und drei Nächte betet dieser Mann im Bauch des Ungetüms, schreit, fleht, gelobt, rechnet gnadenlos mit sich und seinem eigenen Leben ab, ehe Gott zu dem Fisch spricht und der Jona, den Propheten auf der Flucht vor Gott und sich selbst, an Land ausspeit. Auf dem Bild rappelt sich dieser Anti-Held gerade wieder auf und hebt die Hand, wie, um dem grandiosen Fisch, der ihn mit offenem Maul anstarrt, zu sagen, siehst Du, hier bin ich wieder, Gott hat mein Gebet erhört! Die Geschichte von Jona, dem Meer und dem Fisch hat mich, die Landratte von der Schwäbischen Alb, schon als Kind in ihren Bann gezogen: Was für ein Sturkopf, dieser Jona, mehr sperriger Rebell als Prophet, einer, den Gott erst drei Tage halbtot in einem Fischbauch flehen lässt, ehe er ihn befreit! Doch diese Erzählung voller Phantasie und Symbolik hat die Menschen immer gleichermaßen fasziniert und herausgefordert: Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde, lässt den fliehenden Propheten in den Tiefen des Meeres seine Macht erfahren, prüft und rettet ihn - wenn man dem Fliesen-Künstler folgt - durchaus auch mit einem Augenzwinkern.

Jona 2, 10

Jürgen Schübelin



O 290 (2)
 „Mit Bilderfliesen...“ S. 88, o. li.

um 1790

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef und dazu das Kind in der Krippe liegen. *Lukas 2, 16*

Verwundert, ehrfürchtig schauen die Hirten auf das Kind. Hirten und Hirtinnen, denn es sind in der Mehrzahl Frauen, die gekommen sind. Auffallend ist, wie sehr sich auch Maria und Josef zu den Besuchern hinwenden. Wie sie fragend in die Gesichter sehen, staunend, dass diese Menschen etwas Besonderes in ihrem Kind sehen. „Die Hoffnung und das Versprechen auf eine bessere Zukunft.“ Begegnung, die gelingt, durch Zuhören, Offenheit und durch die gemeinsame Liebe für das Jesuskind. Kinder sind Zukunft. Und im Vertrauen auf die gemeinsame Liebe und den Glauben an die unendlich vielen Möglichkeiten, die in diesen Kindern liegen, tragen wir bei, dass die Verkündung des Heils wahr wird.

Veronika Schwanz



N 13
 „Mit Bilderfliesen...“ S. 91, u. li.

Amsterdam, um 1780

Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten. *Matthäus 2, 14*

Auf der Flucht sein, ein Schicksal, das viele Millionen Menschen erleiden, sei es im Sudan, in Sri Lanka oder vielen anderen Ländern dieser Welt. Wie viele Kinder befinden sich auf der Flucht, die keine elterliche Begleitung haben, sei es, dass sie vor der Zwangsrekrutierung als Kindersoldaten flüchten, sei es, dass sie sich als unbegleitete Flüchtlinge in Westeuropa versuchen durchzubeißen in der Hoffnung, die Armut ihres Heimatlandes hinter sich zu lassen.

Jesus, Gottes Sohn, hat das Leben der Menschen geteilt, auch er musste, schon als kleines Kind, mit seinen Eltern fliehen. Er hat die Niederungen des menschlichen Daseins durchlitten, bis zum Tod am Kreuz. Auch wenn die Flucht für Josef und Maria sicher eine harte Zeit war, so spricht aus dem Bild doch noch etwas anderes: Entschlossenheit, Mut und Zusammenhalt. Die Familie ist auf der Flucht, aber sie scheint ihren Weg zu kennen und zu wissen, dass sie nicht verloren ist. Gott ist bei ihnen, diese Zuversicht spricht für mich aus dem Bild - trotz aller Gefahr.

Wie viel wäre schon gewonnen, wenn Menschen auf der Flucht, vor allem die Kinder, Begleiter fänden, die ihnen in der Gefahr zur Seite stünden.

Hildegard Peters



N 21
 „Mit Bilderfliesen...“ S. 92, u. li.

Utrecht, um 1820

Ein Text, über den nur wenig gepredigt wird, schon gar nicht in der Weihnachtszeit. Mord, Kindermord, das Schreien, Klagen, die abgrundtiefe Verzweiflung der Eltern. Ein großwahnsinnig gewordener König, der um seinen Thron fürchtet. Eiskalt und systematisch geplante Kriegsmaschinerie des Schreckens.

Der Gottessohn auf der Flucht. Flüchtling, Nichtsesshafter schon bei der Geburt. Asylsuchender in Ägypten.

Die Aktualität fällt erschreckend auf. Lediglich Namen und Begründungen haben sich geändert. Nicht mehr Herodes, der um seinen Thron fürchtet, sondern wirtschaftliche Gier, die Kinder rücksichtslos ausbeutet und umbringt. Keine Soldaten, sondern die Staatspolizei, die Kinder und Jugendliche abschießt, weil sie stören und jung sind. Sogenannte Rebellen oder Aufständische, die Kinder und Jugendliche vergewaltigen und das Töten lehren. Der tausendfache verzweifelte Schrei der Landlosen und Flüchtlinge, die ihre Kinder nicht retten können.

Der Gottessohn auf der Flucht. Später, als Erwachsener, wird er nicht mehr fliehen. Der König der Juden, wehrlos am Kreuz. Aber er bleibt nicht im Tod. Er ist auferstanden! Das Leben des Jesus von Nazareth ruft uns alle auf zum Schutz des Lebens. Auf dass keine Kinder mehr ermordet werden, weder in Bethlehem noch sonst irgendwo in der Welt.

Dr. Gerhard Tiel



N 23
 „Mit Bilderfliesen...“ S. 93, o. li.

Utrecht, 1. Viertel 19. Jh.

„Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte.“

Lukas 2, 46

Die ganze Familie ist in Aufruhr, sucht verzweifelt ihren halb-wüchsigen Sohn. Die Eltern machen sich große Sorgen, es könne ihm etwas zugestoßen sein in der weitläufigen, menschengefüllten Stadt Jerusalem kurz vor dem Passafest. Sie finden Jesus an dem Ort, der seiner Berufung entspricht: im Tempel. Er redet mit den Lehrern, diskutiert mit ihnen. Weshalb hören sie einem Zwölfjährigen zu, einem Jungen, gerade dabei, den Kinderschuhen zu entwachsen? Sie nehmen ihn ernst, weil er etwas zu sagen hat: „Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten“ (Vers 47).

In vielen Gesellschaften sind Kinder und Jugendliche wertlos. Sie haben nichts zu sagen, werden nicht gehört – damals wie heute. Ausgebeutet werden sie, geschunden, benutzt und gedemütigt. Nehmen wir ihre Sorgen und Nöte ernst und ermutigen sie auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden! Helfen wir ihnen, sich auszudrücken und ihren Platz im Leben einzunehmen! Den Platz, der ihrer Berufung entspricht und den ihr himmlische Vater für sie bereit hält: „Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?“ (Vers 49).

Simone Kraus



N 25
 „Mit Bilderfliesen...“ S. 93, o. re.

Makkum, ca. 1845

Jesus stellt das Kind als Vorbild hin.

Kinder sind unsere Zukunft. Kinder brauchen Liebe, Geborgenheit, Leitung und Schutz, sie vertrauen sich den Erwachsenen an. Die Realität vieler Kinder dieser Welt sieht aber nicht nach Zukunft aus; es hat eher den Anschein, als seien sie nur geduldet. Kinder wissen nichts, sind lästig, stören nur. Kinder, ohne Rechte, ohne Lobby, schutzlos skrupellosen Erwachsenen und Geschäftemachern ausgeliefert, werden als billige Arbeitskräfte, Kindersoldaten oder Prostituierte missbraucht. Jesus Christus sagt: *„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ Matthäus 18, 3.*

Unser Leben sollen wir gestalten, ihm einen Sinn geben, für Recht und Ordnung eintreten, dort reden, wo andere Menschen schweigen, aber unseren Glauben sollen wir leben wie Kinder, die Liebe, Geborgenheit, Leitung und Schutz benötigen und erwarten. So wie sich Kinder den Erwachsenen anvertrauen, so sollen wir uns Jesus anvertrauen, der uns all das gibt und uns durch das Leben führt.

Rolf-Robert Heringer



N 60
„Mit Bilderfliesen...“ S. 96, o. re.

Makkum, 2. Viertel 18. Jh.

Da wurden Kinder zu ihm gebracht, damit er die Hände auf sie legte und betete. Die Jünger aber fuhren sie an. Aber Jesus sprach: Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich. Matthäus 19. 13-14

Bei Jesus stehen die Kinder in der Mitte. Nie zuvor wurden Kinder so wert geachtet. Kinder in aller Welt, die in Armut leben, als Aidsweisen zurückbleiben, für ihr Überleben schufteten müssen und unter Gewalt leiden, entdecken das als ihre Hoffnung. Gerade weil sie der Armut oft schutzlos ausgeliefert sind, wollen sie nicht Opfer bleiben, sondern selbst etwas beitragen zu einer besseren Zukunft. In Jesu Nähe stehen sie in der Mitte. Für Jesus ist Kindsein der Weg zu Gott. Denn Gott identifiziert sich mit den Kleinen. Wo Kinder missbraucht werden, Gewalt leiden, ausgebeutet werden und ihrer elementaren Rechte auf Bildung und Gesundheit beraubt werden, da ist das ein Angriff auf Gott selbst. In der Liebe Gottes werden Kinder stark, für sich und ihre Rechte einzutreten und ein mündiges Leben zu finden. Jesus Worte öffnen den Blick auf die Erklärung der Kinderrechte, die Kinder schützen, fördern und beteiligen. Kinder brauchen vertrauenswürdige Menschen, denen Jesu Wort wichtig ist und die sich einsetzen für eine Welt, in der Kinder in Frieden und ohne Armut aufwachsen können.

Dr. Jürgen Thiesbonenkamp



N 61
 „Mit Bilderfliesen...“ S. 96, u. li.

Harlingen neu

*“...dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden;
er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröh-
lich zu sein.“* *Lukas 15, 20-24*

Der verlorene Sohn kniet vor seinem Vater und seiner Mutter nieder, ohne Schuhe an den Füßen. Seine Haltung ist demütig. Er weiß, dass er auf die vorbehaltlose Liebe seiner Eltern angewiesen ist. Er hat ja selbst nichts mehr. Und sein älterer Bruder? Er steht abseits im Torbogen. Er kommt mit diesem herzlichen Empfang nicht zurecht. Wen verkörpern wir auf diesem Bild? Den älteren Sohn oder den Heimkehrer? Glauben wir, dass wir uns einen Platz neben unserem Vater verdient haben? Oder wissen wir, dass wir niederknien müssen, weil wir selbst nichts in Händen halten? Wie gehen wir mit den Zaungästen, den Gescheiterten in unserem Leben um?

Viele Mädchen und Jungen weltweit erfahren die elterliche Liebe des verlorenen Sohnes nicht. Armut, Krankheit und Tod haben Familienstrukturen zerstört. Die Kindernothilfe versucht, diese Kinder wieder unter das Dach familiärer Fürsorge und Liebe zu bringen. Nach langen Monaten auf der Straße manchmal wieder bei den Eltern. Wenn das nicht geht, auch bei den Großeltern oder anderen Verwandten.

Sascha Decker



N 108
 „Mit Bilderfliesen...“ S. 99, o. li.

Amsterdam, 2. Viertel 18. Jh.

Bibelfliesen aus den Niederlanden sind seit dem frühen 17. Jahrhundert bekannt. Auf ihnen sind – meist nach Vorlagen bekannter Meister - zu über 600 verschiedenen Motiven Szenen aus dem Alten und Neuen Testament dargestellt.

Die Kennzeichnungen mit „O“ (ndl. Oude = Altes Testament) und „N“ (ndl. Nieuwe = Neues Testament) unter den Bildern weisen auf die numerische Reihenfolge in dem sehr lesenswerten Standardwerk von Jan Pluis hin:

„Bijbeltegels/Bibelfliesen“, 1994, Ardey-Verlag.

Die Bibeltexte wurden überwiegend ausgesucht nach Lutherbibel, Ausgabe 1984, Dtsch. Bibelgesellschaft.

Im Risius-Verlag sind bisher vom Norder Bibelfliesenteam/ Kurt Perrey (Hrsg: Ev.-luth. Kirchenkreis Norden) zum Thema Bibelfliesen erschienen:

„MIT BILDERFLIESEN DURCH DIE BIBEL“, 200 S., 320 farbige Abbildungen, ISBN 3-88761-093-8; 17,50 €

„BIBELFLIESEN-BILDER“ je 36 S., 8-16 farb. Abb.:

Bd. 1: Engel auf Fliesen ISBN 3-88761-094-6;

Bd. 2: Bibel und Sport... ISBN 3-88761-095-6;

Bd. 3: Wasser und Meer ISBN 3-88761-096-2;

Bd. 4: Passion und Ostern ISBN 3-88761-098-9

Bd. 5: Das Kind in der Mitte ISBN 978-3-88761-100-2

Diese Reihe wird fortgesetzt.

je 2,50 €

2008: DIE FLIESENBIBEL